CHÂTEAU DE GRUYÈRES

27.11.21 – 16.01.22

WEIHNACHTEN FÜRS VATERLAND

chateau-gruyeres.ch

Dossier de presse - DE

Weihnachten fürs Vaterland

Obwohl Weihnachten an Liebe und Schenken erinnert, wurde es nicht nur in Friedenszeiten gefeiert. Seit dem 19. Jahrhundert erlebte Europa mehrere von Spannungen und Konflikten geprägte Phasen, die ihre Spuren in den Weihnachtsbräuchen hinterliessen. Mit der Gründung neuer Staaten beginnen die jungen Nationen ihre Identität zu entwickeln, während das Deutsche und das Österreichisch-Ungarische Kaiserreich, die beide im Niedergang begriffen sind, vergeblich versuchen, eine zunehmend umstrittene Legitimität aufrechtzuerhalten. Jede Gelegenheit wird genutzt, um die Flagge mit den Nationalfarben zu hissen und ein Volk auf gemeinsame Werte einzuschwören. Das Weihnachtsfest kann sich dieser Identitätssuche, die in ganz Europa zu finden ist, nicht entziehen.

Als der Erste Weltkrieg ausbricht, schmücken die Farben des Deutschen Kaiserreiches bereits die Weihnachtsbäume, und die Kinder packen Miniaturnachbildungen von Kriegsgerät aus. Grusskarten zeugen von der Verbundenheit der Familien mit den Männern, die über die Festtage im Feld stehen, und von ihrer Unterstützung der Nation. Nationalistische Propaganda breitet sich auch während des Zweiten Weltkriegs aus, auf Seiten der Alliierten wie auf jener der Achsenmächte. Der Feind wird verhöhnt, und die christliche Friedensbotschaft wird durch eine Lobeshymne auf die nationale Macht ersetzt.

Weihnachten fürs Vaterland präsentiert den patriotischen Christbaumschmuck, der teilweise hundert Jahre alt ist und schon lange zusammen mit den düsteren Erinnerungen, die viele lieber vergessen würden, beiseite geräumt wurde. Anhand von fünf Themenkreisen erinnert die Ausstellung an das patriotische Weihnachtsfest der Frauen und Kinder, die auf ihre an der Front stehenden Ehemänner und Väter warten, und beleuchtet die Kriegsanstrengungen vom Ersten bis zum Zweiten Weltkrieg.

Décorations aux couleurs des États-Unis, 1ère moitié du XXe siècle, vue d'exposition © Château de Gruyères

Weihnachten zu Hause

Der Krieg hat tiefgreifende Auswirkungen auf das Weihnachtsfest, und man ist nicht immer zum Feiern aufgelegt, doch die Adventsvorbereitungen gehen weiter und passen sich den finanziellen Einschränkungen und der Lebensmittelknappheit an. Die allgemeine Hassstimmung, die durch eine unverblümte, feindverachtende Propaganda angeheizt wird, verändert die traditionelle christliche Friedensbotschaft radikal. Für Familien, die unter der endlosen Warterei leiden, wird das Schmücken des Weihnachtsbaums zu einer Gelegenheit, das Vaterland zu unterstützen.

Sobald die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 1933 an die Macht gelangt, bemüht sie sich, alle christlichen Bezüge aus dem Alltag der Bürger zu beseitigen. Die Machthaber erkennen jedoch rasch, dass der beliebteste Feiertag des Volkes nicht so einfach aus dem Kalender gestrichen werden kann. Statt den christlichen Glauben offen zu bekämpfen, integriert die NSDAP die religiöse Tradition geschickt in ein ausgeklügeltes Kriegspropagandaprogramm. Zeitungen, Anzeigen und unaufhörlich im Radio ausgestrahlte Weihnachtssendungen wiederholen ständig den germanischen Ursprung dieses Fests und verbreiten die Runensymbole zur Verherrlichung der Wintersonnenwende.

Boîte de décorations de Yule, Allemagne, 1933-1945 (détail) © Château de Gruyères

Jenseits des Atlantiks färbt sich die Tanne rot, weiss und blau, und das Sternenbanner darf auf dem geschmückten Baum nicht fehlen. Im Dezember 1941 treten die Vereinigten Staaten in den Zweiten Weltkrieg ein, und die amerikanische Bevölkerung zeigt ihre Unterstützung für die an die Front entsandten Soldaten. Karikaturen der Erzfeinde gehören neben nationalen Symbolen wie Lady Liberty und Uncle Sam zum beliebtesten Weihnachtsschmuck der Amerikaner.

In Kriegszeiten ist Glasschmuck jedoch selten, da die Herstellung dieses Materials der Militärindustrie vorbehalten ist. In der Schweiz nutzt ein Handwerker namens Egli die noch

verfügbare Pappe zur Herstellung von Pappmaché-Schmuck. Viele Familien ergänzen ihren handgefertigten Christbaumschmuck mit selbst hergestellten Sternchen und Häuschen.

Weihnachten an der Front

Der Krieg kümmert sich nicht um Weihnachten, und die ständigen Kämpfe des Ersten und Zweiten Weltkriegs verschonen nicht die Truppen im Feld. Die Familien und die Gemeinschaft werden vorstellig bei den Behörden, um die an der Front verbliebenen Soldaten zu unterstützen. Kleine, von der Bevölkerung gekaufte Pakete spenden ein wenig Trost, und ein paar warme Worte begleiten eine patriotische Botschaft auf den Grusskarten. Das gemeinsame Erlebnis von Weihnachten vereint die Schicksalsgenossen und bringt Ablenkung zwischen zwei Kämpfen. Die Behörden preisen den Stolz, eine patriotische Tradition hochzuhalten, und das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Nation, deren Werte zu verteidigen die aufeinanderfolgenden Kriege rechtfertigt.

An der deutschen Front erhalten die Soldaten des Ersten Weltkriegs Weihnachtsschmuck, der in ihrer Heimat hergestellt wurde. In den deutschen Schützengräben werden trotz der beengten Verhältnisse Tannenbäume geschmückt. Die Offiziere versammeln sich zu einer Weihnachtsfeier, bei welcher der mit den Nationalfarben des Deutschen Reiches geschmückte Baum den Mittelpunkt bildet.

In der Schweiz sammelt *Heer und Haus*, eine besondere Sektion der Armee, die sich für die «geistige Landesverteidigung» einsetzt, Strickwaren, die von Schülerinnen und Hausfrauen angefertigt werden. Jede Sendung wird von einem Brief begleitet und von der Feldpost zugestellt, die eine wichtige Rolle für die Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen den Familien und der Front spielt. Alle während des Zweiten Weltkriegs mobilisierten Männer erhalten somit ein Paket als Geschenk einer Bevölkerung, die zur Teilnahme an den Kriegsanstrengungen aufgefordert ist.

Carte de vœux, Suisse, 1915 (détail) © Château de Gruyères

Kinderweihnachten

In Kriegszeiten gibt es viele Berichte über den sehnlichsten Wunsch der Kinder, ihre Väter, die an der Front sind oder vom Feind gefangen genommen wurden, wiederzusehen. Dem hl. Nikolaus, dem Weihnachtsmann und dem Christkind gelingt es trotz der mörderischen Kriege in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in die wohlhabenderen europäischen Wohnungen zu gelangen. Die grossen französischen Einzelhändler haben in ihren weihnachtlichen Geschenkkatalogen ihr Spielzeugangebot angepasst. Der Umschlag spiegelt die angespannte geopolitische Lage in farbenfrohen Lithografien, die Kinder neben französischen Soldaten und Bombenszenen zeigen.

Unter dem Weihnachtsbaum liegt jede Menge Militärspielzeug. Für Jungen stehen Spielzeugsoldaten im Mittelpunkt, während Mädchen lernen, wie sie künftigen Soldaten, die im Kampf verletzt werden, erste Hilfe leisten können. Auf der Seite der Alliierten wie im gegnerischen Lager gewinnen die Unerbittlichsten in taktischen Spielen Siege, während die Kleinen aus Bilderbüchern und Geschichtenbänden militärisches Denken lernen.

Doch nicht alle Kinder haben das Glück, in dieser Zeit der Entbehrungen teure Geschenke zu erhalten. In vielen Familien werden kleine Flugzeuge oder Kriegsschiffe gebastelt. Gedruckte und vorgeschnittene Soldaten oder Panzer werden lebendig dank der Geschicklichkeit der kleinen Schweizer und Franzosen, die unermüdlich den Alltag im Feld und in den Grenzgebieten nachspielen.

Jeu de l'oie « Les Alliés », France, vers 1944, Musée du Jouet de Poissy © Château de Gruyères

Für die Nation

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts werden die nationalen Identitäten auf den Zweigen des Christbaums dargestellt, der als Bildträger für die Grösse eines Reichs dient. Der Sieg der Deutschen über die Franzosen im Deutsch-Französischen Krieg lässt 1871

einen Patriotismus aufkeimen, der sich auch in den eigenen vier Wänden zeigt. Darstellungen von Soldaten und ihren Waffen sowie Porträts des deutschen Kaisers Wilhelm II. oder des Kaisers Franz Joseph I. von Österreich gesellen sich zum üblichen Schmuck.

Als der Erste Weltkrieg ausbricht, vereint ein Gefühl des nationalen Erwachens, das durch die äussere Bedrohung noch verstärkt wird, die Bevölkerung wieder um den Weihnachtsbaum, das nationale Symbol der «deutschen Weihnacht». Der Krieg spielt eine wichtige Rolle bei der Verbreitung dieser Tradition, die das ganze Reich und alle Bevölkerungsschichten erfasst. Die Soldaten an der Front versammeln sich um einen Weihnachtsbaum, der sie an die Familienfeiern erinnert. Der Tannenbaum schweisst eine Nation zusammen und schürt die Verachtung für die Gegner, die diese Tradition weniger kennen.

Gleichzeitig verbreitet sich in Europa und den Vereinigten Staaten die Begeisterung für die neuesten technischen Errungenschaften. Motorisierte Fahrzeuge und Kriegsgeräte schmücken den Christbaum und mischen sich unter die Illustrationen der Grusskarten, um den Nationalstolz zu bezeugen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei beschränkt sich nicht auf Weihnachtsschmuck, um die Grösse des Volks herauszustellen. Mit der NS-Ideologie werden die Kinder von klein auf durch Adventskalender indoktriniert, wobei der Advent während des Zweiten Weltkriegs in Vorweihnachten umbenannt wird.

Décorations de sapin allemandes, début XXe siècle © Château de Gruyères

Kriegshilfswerke

Vom Beginn des Ersten Weltkriegs an ist die Zahl der Opfer hoch, und die Kämpfe breiten sich rasch auf ganz Europa und einen Teil Afrikas aus. Die betroffenen Staaten erkennen schnell, dass sie nicht in der Lage sind, die Bedürfnisse der zivilen Bevölkerung und des Militärs zu befriedigen. Zusätzlich zu den staatlichen Zuwendungen wird die Unterstützung durch Wohltätigkeitsorganisationen für Soldaten, Kriegsopfer, Gefangene, Flüchtlinge, Witwen und Waisen unerlässlich.

In Frankreich, den Vereinigten Staaten und Grossbritannien finden grosse Spendenaktionen statt, die zuvor von der Kirche und wohlhabenden Mäzenen durchgeführt worden waren. Die Bevölkerung mobilisiert sich trotz der allgemeinen Einschränkungen. Je näher das Jahresende mit seinen Festen rückt, desto grösser wird die Zahl der Wohltätigkeitsveranstaltungen. Sie vermitteln den Menschen ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, die sich für eine Sache einsetzt, die man für gerecht und notwendig hält.

In Deutschland spielt der Staat während des Ersten Weltkriegs eine wichtige Rolle bei der Finanzierung der humanitären Hilfe, doch nach Kriegsende nehmen die Spendenaktionen zu, um die aus der Niederlage resultierenden Schulden zu decken. Die erste landesweite Spendenaktion dient zur Unterstützung der Millionen von Arbeitslosen. Im Jahr 1933 unterstellt Reichspropagandaminister Joseph Goebbels das Winterhilfswerk den staatlichen Behörden. Diese sind nun für alle Sammelaktionen in Deutschland zuständig. Dieser Geldsegen bedeutet eine erhebliche Entlastung für die Finanzen der NSDAP, die an der Schwelle zum Zweiten Weltkrieg die Wiederaufrüstung des Reichs betreibt.

Carte de vœux, France, 1915 (détail) © Château de Gruyères

PRESSEBILDER

Pressebilder sind in hoher Auflösung auf Anfrage oder unter www.chateau-gruyeres.ch/presse erhältlich. Die Verwendung dieser Bilder ist strikt der Werbung für die Ausstellung vorbehalten und das Copyright muss erwähnt werden.

Sapin aux couleurs allemandes, début XXe siècle, vue d'exposition © Château de Gruyères

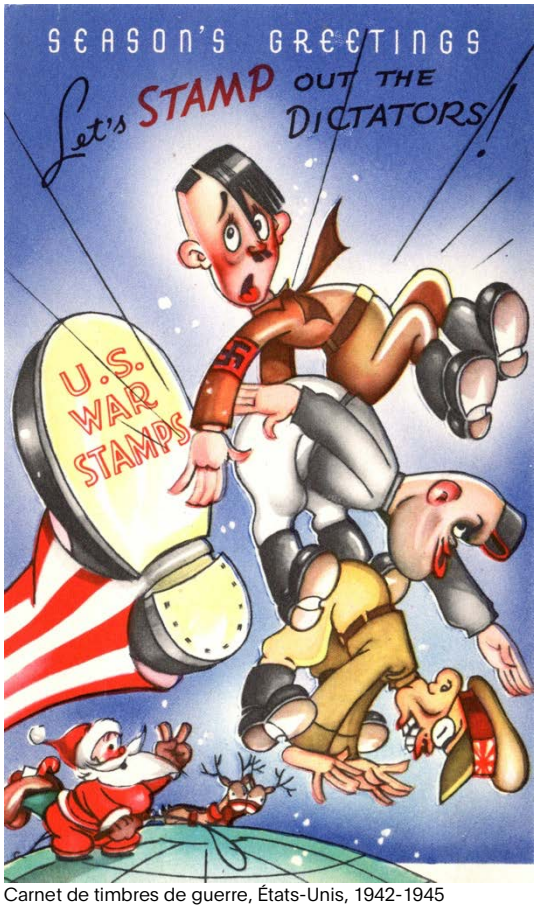
Décorations aux couleurs des Etats-Unis, 1ère moitié du XXe siècle, vue d'exposition © Château de Gruyères

Jeu de l'oie « Les Alliés », France, vers 1944 (détail) © Château de Gruyères

Au Printemps Paris, couverture du catalogue d'étrennes, 1918, Musée du Jouet de Poissy © Château de Gruyères

Boîte de décorations de Yule, Allemagne 1933-1945
© Château de Gruyères

Carte de vœux, États-Unis, 1907 © Château de Gruyères



Carnet de timbres de guerre, États-Unis, 1942-1945
© Château de Gruyères

The Illustrated. London News. Christmas Number, 1876
© Château de Gruyères

Carte de vœux, France, 1915 © Château de Gruyères

Sapin aux couleurs des États-Unis, 1ère moitié du XXe siècle, vue d'exposition © Château de Gruyères

Décorations allemandes, début XXe siècle, vue d'exposition © Château de Gruyères

A la Samaritaine Paris, couverture de catalogue d'étrennes, 1940, Musée du Jouet de Poissy © Château de Gruyères

Carte de vœux, Suisse, 1915 © Château de Gruyères

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Weihnachten fürs Vaterland
27.11.21 – 16.01.22

Kurator der Ausstellung
Marie Rochel

Château de Gruyères
Rue du Château 8
CH – 1663 Gruyères

+41 26 921 21 02
info@chateau-gruyeres.ch
www.chateau-gruyeres.ch

Zeitplan
Jeden Tag geöffnet
10.00 - 17.00 Uhr (November - März)
9.00 - 18.00 Uhr (April - Oktober)

Preise

Erwachsene	CHF 12.00
AHV, IV, Studierende	CHF 8.00
Gruppe (ab 15 Personen)	CHF 8.00
Kinder (6 -15 Jahre)	CHF 4.00
Unter 6 Jahren kostenlos	

Ansprechpartner für die Presse
Wenn Sie Informationen oder Pressebilder benötigen, kontaktieren Sie uns bitte:

Emilie Chavaillaz
emilie.chavaillaz@chateau-gruyeres.ch

Pressezugang
www.chateau-gruyeres.ch/presse

Schloss Gruyères dankt allen, die an diesem Projekt mitgewirkt haben, insbesondere :

Archiv für Zeitgeschichte ETH Zürich, Collection MICR Genève, Dreiländermuseum Lorräch, Musée du Jouet de Poissy, Museum der Kulturen Basel, Schweizerisches Nationalmuseum Zürich, Spielzeug Welten Museum Basel, Famille Dietrich, Alfred et Margrit Dünnenberger, Evelyne Gasser.

Mit der Unterstützung von